

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altendburger Schussplatz Nr. 5.



**Insertionspreis:**  
die dreigespaltene Korpuszeile oder  
deren Raum 13 $\frac{1}{2}$  Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

**Tageblatt für Stadt und Land.**  
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)  
Einundsechzigster Jahrgang.

N $\text{\o}$  163.

Sonnabend den 14. Juli.

1888.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 10 Uhr Vormittags.

## Amtlicher Theil.

### 50 Mark Belohnung!

Die Anschläge, durch welche der Ausruf Sr. Majestät des Kaisers und Königs „**An Mein Volk**“ dem Publikum an öffentlichen Stellen bekannt gemacht worden ist, sind von ruchloser Hand theils **befchmutzt**, theils **abgerissen** worden.

Die obige Belohnung erhält, welcher aus den Namen des Thäters derart nachweist, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Merseburg, den 13. Juli 1888.

### Die Polizei-Verwaltung.

J. B.: Dtte.

Die hiesigen **Wochenmärkte** mit Ausnahme des Grünwaarenmarktes werden von **Mittwoch den 18. d. Mts.** ab wegen Umpflasterung des Marktplatzes bis auf Weiteres auf dem **Brühl und Windberg** abgehalten.

Merseburg, den 12. Juli 1888.

### Die Polizei-Verwaltung.

J. B.: Dtte.

Die berichtigten **Gemeinwählerlisten** liegen vom **18. bis 30. Juli cr.** im Communal-Büreau öffentlich aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Listen bei uns angebracht werden.

Merseburg, den 12. Juli 1888.

### Der Magistrat.

## Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, 13. Juli 1888.

### Die letzten Wochen Kaiser Friedrichs

schildert Professor Dr. Bardeleben in dem amtlichen Krankheitsbericht folgendermaßen: Montag, den 30. April 1888 sah ich Sr. M. den Kaiser Friedrich in Folge des mir am vorhergehenden Abend zugegangenen Befehls zum ersten Mal im Schlosse zu Charlottenburg. Das Schild der in die Luftröhre eingelegten Doppeltkanüle war im Halbkreise von rothen, schwammigen Wucherungen umgeben, welche mir den Eindruck von Krebswucherungen machten. Der untere Rand des Schildes schnitt in diese Wucherungen ein. Als ich Sir Morell darauf aufmerksam machte, versprach er mir, daß er für den nächsten Tag eine andere Kanüle, welche meinen Wünschen entsprechen sollte, besorgen werde. Bei der nachfolgenden Konsultation mit den übrigen Ärzten stellte ich die Frage, ob sich unter denselben einer befände, welcher das Leiden Sr. Majestät nicht für Krebs halte, und bat, daß diejenigen, welche abweichende Meinung seien, sich äußern möchten. Es folgte von keinem der Herrn eine Aeußerung. Ich konstatierte hierauf ausdrücklich, daß wir in der Diagnose einig seien.

Dienstag, den 1. Mai nahm Sir Morell Madenzie die alte Doppeltkanüle heraus, worauf stinkende Gewebsecken und etwa fünfzig Gramm übertriebenen Eiters unter Hustenstößen durch die Luftröhrenöffnungen entleert wurden. An der herausgenommenen Kanüle fand sich ein Knorpelstückchen von etwa einem Centimeter Länge. Die neue Kanüle, deren Schild die von mir empfohlene Gestalt hatte und mit seinem Rande nicht in die Wucherungen einschneidet, wurde von Sir Morell ohne Schwierigkeit eingeführt. Der Fistelkanal ist, soweit man sehen kann, mit glatten rothen Wucherungen ausgefüllt, welche ein erheblich derberes Gefüge zu haben scheinen, als die, welche die äußere Öffnung umgeben. Woher der Eiter stamme, ließ sich nicht ermitteln. Jedensfalls war die Fistel selbst, in welcher die Kanüle steckte, nicht groß genug, um eine solche Eitermasse zu produzieren und zu beherbergen.

Mittwoch, den 2. Mai fand ich die Kanüle in guter Lage, die Wucherungen durch den Rand des Schildes nicht gedrückt. Es war wieder viel Eiter durch die Kanüle ausgehustet worden. Beim Schlucken soll über etwas Schmerz geklagt worden sein. Die unter der Junge gemessene Temperatur und die Pulsfrequenz stehen nicht recht im Einklang. Erstere wird als normal oder doch nahezu normal angegeben; letztere aber beträgt immer über hundert, was für einen Mann von so stattlicher Größe, wie Sr. Majestät, zumal in ruhiger Lage, doch weit über die Norm hinaus geht.

Freitag den 4. Mai wurden wir bei der Konsultation benachrichtigt, daß die Nacht gut gewesen sei. Auch war in der That das Aussehen Sr. Maj. besser; der eiterige Auswurf war aber noch immer reichlich. Tags darauf fand sich wieder viel übertriebender eiteriger Auswurf vor. Das bisher angewandte Condurangodecort hat keinen merkwürdigen Erfolg gehabt; dasselbe wird durch ein Chinadecort ersetzt. Am Montag dauerten die Eiterentleerungen fort.

Mittwoch, den 9. Mai. Bei dem ohne alle Schwierigkeit ausgeführten Wechsel der Kanüle zeigte sich, daß die Wucherungen im Umkreise der Fistel ganz verschwunden waren und daß die Fistelöffnung jetzt einen glatten scharfen Rand hatte. Die äußere Haut in der Umgegend war nicht einmal geröthet. 11. Mai. Der eitrige Auswurf hat sich vermindert, ist aber übertrieben. Montag, den 14. Mai. Das Allgemeinbefinden hat sich offenbar gebessert. Der Puls ist etwas weniger frequent, aber Seine Majestät hat unangenehme Empfindungen im Schilde, auch ist das Röhren geschwollen. Für die von Sir Morell ausgesprochene Befürchtung eines Durchbruches nach der Speiseröhre scheint mir kein Grund vorzuliegen. 16. Mai. Das Allgemeinbefinden bessert sich. 18. Mai. Keine wesentliche Veränderung; der übertriebene Auswurf dauert fort.

Sonnabend den 19. Mai. Kanülenwechsel ohne Schwierigkeit. Die Wucherungen am Halse beginnen von Neuem und zwar in großer Ueppig-

keit aufzuwachen. Nach meiner Empfehlung soll salpetersaures Bismuth aufgestreut werden. 21. Mai. Allgemeinbefinden weniger gut. Die mit Bismuth bestreuten Wucherungen sind geschwärtzt, was deutlich zeigt, daß saulige Flüssigkeiten oder Gase mit ihnen in Berührung kommen. 23. Mai. Im wesentlichen derselbe Zustand.

Freitag den 25. Mai. Die Wucherungen um die Fistelöffnung herum, namentlich im unteren Umfange, erheben sich stärker auf einer deutlich erkennbaren derben Anschwellung. Sonnabend 26. Mai. Behufs Kanülenwechsel wurde ich nach Charlottenburg berufen. Dieselbe ging leicht von statten; aber es erfolgte dabei sehr reichlicher eitriger Auswurf mit fauligem Geruch. Montag den 28. Mai die Wucherungen schreiten fort, scheinen sich aber unter dem Einfluß des Bismuth an der Oberfläche abstoßen zu wollen.

Mittwoch den 30. Mai. Im Umfang der Fistel fast genau derselbe Zustand. Erscheinungen eines Durchbruches nach der Speiseröhre sind durchaus nicht vorhanden. Der übertriebene Ausfluß nach wie vor reichlich. Der Appetit ist noch immer gering. Die Abendtemperaturen waren in den letzten Tagen stets nahezu um einen Grad höher als normal. Freitag den 1. Juni. Letzte Konsultation in Charlottenburg. Keine wesentliche Veränderung. Das Allgemeinbefinden jedenfalls nicht schlechter. Die Wucherungen der Fistelöffnung stärker. Die Fistel selbst scheint weiter geworden zu sein.

Sonntag, den 3. Juni. Erste Konsultation im Schlosse Friedrichskron. Die von der Ueberfüllung befürchtete Verschlimmerung ist in keiner Weise eingetreten; jedoch haben sich die Wucherungen an der Fistelöffnung vermehrt und verstärkt, sind aber in Folge der Bismuthbehandlung weniger empfindlich geworden. Das Aufstreuen soll energisch fortgesetzt werden. Mittwoch, den 6. Juni. Der reiche Auswurf mit fauligem Geruch und die fiebermäßige Abendtemperatur dauern fort.

Freitag, den 8. Juni. Es wurde berichtet, daß in der letzten Nacht beim Trinken Milch aus der Fistelöffnung ausgeflossen sei, und daraus geschlossen, daß ein Durchbruch in die Speiseröhre erfolgt sei. Ich machte darauf aufmerksam, daß bei einem Durchbruch in die Speiseröhre höchst wahrscheinlich doch sofort größere Massen des Getränkes in die Luftwege gerathen sein müßten, und daß es wohl wahrscheinlicher sei, wenn überhaupt ein Durchbruch bestände, diesen im Bereiche des Kehlkopfes oder an der Grenze zwischen Kehlkopf und Luftröhre zu suchen. Die Kanüle liege jedenfalls so lose, daß sie einen Druck auf die hintere Wand der Luftröhre nicht ausüben könne. Es wurde denn auch allgemein anerkannt, daß die Durchbruchsstelle, wenn eine solche überhaupt vorhanden sei, im Bereich des Kehlkopfes liegen müsse, daß aber das Ausfließen von Milch durch die Tracheafistel auch recht wohl durch Einfließen der Milch in die durch den vorhergegangenen

Krankheitsprozess in ihrer Gestalt und Funktion jedenfalls schon veränderte obere Definition des Kehlkopfes sich erklären lasse. Es wurde sofort eine mobilisirte Trennborgische Tamponkanüle einzuführen beschloffen.

Sonabend den 9. Juni. Abends nach Friedrichskron berufen, fand ich bei dem Einführen der Tamponkanüle keine Schwierigkeit. Die Wucherungen in der Umgebung der Fistel, zu schwärzlichen, trocknen, aber doch stinkenden Massen umgewandelt, haben sich zum größten Theil und zwar ohne alle Blutung abgelöst.

Sonntag den 10. Juni. Das Schlucken wird durch die eingelegte Kanüle erschwert, das Ausfließen von Milch und auch von Eigelb aus der Fistel nicht verhindert. Es kann somit kein Zweifel sein, daß der Durchbruch, wenn überhaupt, oberhalb der Kanüle erfolgt sein muß. Die Kräfte sinken, das Fieber steigt.

Montag den 11. Juni. Obwohl flüssige Nahrungsmittel noch reichlich genossen und nur zum kleinen Theil durch die Fistel entleert werden, sinken die Kräfte doch stetig, die Frequenz der Pulse und namentlich der Athemzüge steigt.

Dienstag den 12. Juni. Morgens entleerte sich viel überreichen Eiter aus der Fistel. Da ein großer Theil der getrunkenen Milch durch die Fistel abläuft, wurde beschloffen, durch ein in die Speiseröhre eingeführtes bieglames Rohr die künstliche Ernährung einzuleiten. Ich erhielt den Befehl, zu diesem Behufe am Abend nach Friedrichskron zurückzukehren und die Nacht dort zu bleiben. Mittags wurde ein halbes Liter, Abends ein Liter Milch mit Sahne eingepumpt. Puls Abends 116, Temperatur 39,5, Respiration nur 24.

Mittwoch den 13. Juni. Früh wurde wieder ein Liter Milch mit Sahne eingepumpt. Die Temperatur war Morgens 38, die Respiration 24; aber Abends stieg die Zahl der Athemzüge auf 60, der Puls auf 130, und die Hautfarbe erschien cyanotisch. Auch trat nach dem Einpumpen von Milch am Abend Erbrechen ein. Die Kräfte sanken stetig. Ich blieb die Nacht wieder in Friedrichskron.

Donnerstag, den 14. Juni. Der faulige Geruch der aus der Fistel ausfließenden Massen hat stetig zugenommen. Der Verfall der Kräfte schreitet, trotz der wiederholten Einföhrung von Milch weiter fort. Morgens Puls 140, Athemzüge 48, Mittags sogar 80, Abends bis zu 140. Schon im Laufe des Vormittags mußte ich dem Herrn Justizminister auf seine Frage, wann der Tod wahrscheinlich zu erwarten sei, antworten, daß das Leben Sr. Majestät nur noch etwa 24 Stunden dauern werde. Die gleiche Auskunft gab ich später Sr. K. Hoheit dem Kronprinzen und Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck auf deren Anfrage. Die Nacht blieb ich wieder in Friedrichskron.

Freitag, den 15. Juni. Nachdem wiederholt schon zeitweise Bewußtlosigkeit eingetreten war, erfolgte unter stetiger Abnahme der Kräfte und ohne eigentlichen Todeskampf um 11 Uhr 12 Minuten der Tod.

## Politische Mittheilungen.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm im Laufe des Donnerstags Vormittags mehrere Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Militärkabinett. Am Nachmittag fuhrn beide Majestäten spazieren. Abends 7 Uhr fand im Marmoraal des Stadtschlosses ein Gala-Diner statt, zu welchem die bei dem deutschen Reiche beglaubigten fremden Vertreter, Graf Herbert Bismarck, der Hausminister von Wedell, die Chefs des Militär- und Zivilkabinetts und andere Personen geladen waren.

Die in Hufeisenform aufgestellte Tafel war zu sechsig gedeckt eingerichtet. Ganz besondere Pracht war diesmal auf die äußere Ausschmückung der Tafel verwendet worden. Das alte Silbergeschirr, das sonst nur selten aus den Truhen geholt wird, war diesmal aufgetragen. Vor dem Sitz der Kaiserin erhoben sich drei große silberne Aufsätze, mit den schönsten Rosen gefüllt. Auf der Tafel waren zehn gewaltige Blumenkörbe vertheilt, zwei und zwei immer von gleicher Farbe. Die bunten Arrangements sind der Trauer wegen vermindert, aber in ihrer Einfachheit bringen die in rosa, roth, dunkelroth, gelb und weiß gehaltenen Blumenarrangements

eine ganz besondere Wirkung hervor. Rosenquirlen umschlangen die Tafel, deren gärtnerische Ausschmückung als Meisterstück zu betrachten ist.

Das Augenleiden der Frau Großherzogin von Baden soll, der Köln. Ztg. zufolge, einen bedenklichen Charakter angenommen haben, und nicht geringe Besorgniß wegen desselben herrschen.

Wie aus Brüssel berichtet wird, soll die Begegnung des Königs der Belgier mit dem deutschen Kaiser im September in Straßburg stattfinden.

Kaiser Wilhelm hat, wie die Kreuzztg. meldet, dem Professor von Treitschke für einen Nachruf, welchen derselbe in den „Preussischen Jahrbüchern“, den beiden hochseligen Kaisern widmet, seinen Dank ausgesprochen.

Kaiser Wilhelm II. wird Freitag Abend 7 Uhr auf der königlichen Dampfschiff „Alexandria“ von Potsdam nach Spandau fahren und von dort aus in dem daselbst bereitstehenden Extrazuge die Reise nach Kiel antreten. — Fürst Bismarck wird vor dem Antritt der Reise noch vom Kaiser empfangen, und begiebt sich spätestens Sonnabend nach Friedrichsruhe.

Die Kaiserin-Großmutter Augusta wird am nächsten Montag aus Baden-Baden zu längerem Aufenthalt in Koblenz eintreffen.

Der Bundesrath hat eine Erklärung als Erwiderung auf die kaiserliche Kundgebung bezüglich der Thronbesteigung Kaiser Wilhelm's II., welche durch den Reichskanzler zur Mittheilung gelangte, vereinbart. Danach erklären die verbundenen Regierungen der Mittheilung gegenüber ihre vollste Sympathie. Die kaiserliche Versicherung betreffend die Aufrechterhaltung der Reichsverfassung und des durch dieselbe gewährleisteten Schutzes der vertragsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten, wie der Gesamtheit finde die einmüthige Zustimmung der verbundenen Regierungen. Die kaiserliche Absicht, in der inneren, wie in der auswärtigen Politik die Richtung der Vorgänger festzuhalten, gelte als „ein Unterpfand für die geistliche Weiterentwicklung des Reiches und als eine Bürgschaft des Friedens.“ Die verbundenen Regierungen brächten, so wird zum Schluß gesagt, dem Kaiser Wilhelm II. volles Vertrauen entgegen, und erwidern die erhabenen kaiserlichen Worte „mit der Versicherung bundesfreundlicher Unterstützung und bereitwilliger Mitwirkung.“

Die Broschüre über die Krankheit Kaiser Friedrich's ist, dem Vernehmen der „Zrfk.-Ztg.“ zufolge längst gedruckt gewesen. Ihre Veröffentlichung hat sich um deswillen nur verzögert, weil die Einwilligung der Kaiserin-Mutter Victoria bisher nicht zu erlangen gewesen war.

Nach dem Ableben Kaiser Friedrich's hatte der Oberhofmarschall Fürst Radolin seine Funktionen beendigt aufgegeben und dieselben waren von Herrn von Liebenau, dem Hofmarschall des bisherigen Kronprinzen Wilhelm, übernommen worden. Um die bewährten Dienste des Fürsten Radolin dem kaiserlichen Hofstaat zu erhalten, soll die neue Stellung eines Oberhofmeisters erschaffen werden, und Fürst Radolin zur Bekleidung dieses obersten Hofamtes ausersehen sein.

Unter der großen Zahl derer, welche aus Anlaß der Aufhebung der Sklaverei in Brasilien ihren Glückwunsch an die brasilianische Regierung gesendet haben, befindet sich, wie nachträglich bekannt wird, auch der deutsche Reichskanzler. Der deutsche Gesandte in Rio de Janeiro, Graf von Dönhoff, überreichte in offizieller Audienz dem Minister des Aeußern ein Telegramm des Fürsten Bismarck, worin dieser die Kronprinzessin-Regentin, sowie die brasilianische Regierung und Nation zu dem herrlichen und humanen Gesez, das die Sklaverei aufhebt, beglückwünscht.

Zur Reise des Kaisers nach Petersburg liegen wieder einige interessante Preßstimmen vor. Die Köln. Ztg. schreibt:

„Wenn man sich aus hüten muß, an die Reise des Kaisers Wilhelm irgendwelche Vermuthungen auf einen Umchwung in der russischen Politik oder ein Aufgeben von Rußlands Orientplänen zu knüpfen, so wird man doch gleichwohl die Gewißheit fragen können, daß seit Jahren die Wahrscheinlichkeit, die Orientfrage ohne großen Reichentwirth zu sehen, nicht so groß war, als sie jetzt geworden ist. Es ist von unüberdenkbarem Werth für die Erhaltung des Friedens, daß eine Bahn geschaffen wird, auf welcher

vertrauensvolle Vermittelungen bei etwa auftauchenden Schwierigkeiten zwischen Rußland und unserem Verbündeten Oesterreich-Ungarn möglich sein werden, ohne daß eine der betheiligten Großmächte dadurch ihrem Nutzen verliere.“

Eine Berliner Zuschrift der Pol. Corr. führt aus: Von der Zusammenkunft der Kaiser Wilhelm und Alexander seien eingreifende Umwandlungen der deutschen Politik nicht zu erwarten. Die russische Presse habe seit Langem die Behauptung verbreitet, Rußland sei von Deutschland wiederholt getränkt worden und deutscherseits wurde dies wiederholt widerlegt; gleichzeitig wurde die empfindliche Schädigung deutscher Handelsinteressen durch die russische Handelspolitik festgestellt. Dieses, beiden Theilen gleich unerquidliche Thema werde voraussichtlich von den Unterredungen der beiden Kaiser ausgeschlossen sein. Desgleichen erscheine es ausgeschlossen, das russischerseits der Versuch gemacht werde, eine Aenderung der Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich herbeizuführen, da man allgemein wisse, daß das gegenwärtige Verhältniß zu letzterem in Deutschland als die Bedingung der deutschen Sicherheit betrachtet würde.

Der letzte Landesvertrathsprozess hat wiederum in Deutschland den bittersten Eindruck machen müssen. Das friedliebende Europa wird der Selbstbeherrschung und Zurückhaltung seine Anerkennung nicht verjagen können, mit der man in Deutschland das herausfordernde Verfahren der französischen Regierung aufnimmt. Eine systematische Antreibung zum Verbrechen, wie sie von den französischen amtlichen Organen ausgeht, ist, so schreibt die Nat.-Ztg., unseres Ermessens nach den Grundbegriffen des Völkerrechtes zuwider. Es handelt sich allerdings um Vorgänge, die drei Jahre zurückliegen, wer trägt jetzt in Frankreich die Verantwortung dafür? Inwiefern ist man keineswegs sicher, daß dies traurige System in Paris jetzt aufgegeben ist. Näher liegt noch die Frage, wie es möglich war, daß Jahre lang im Schooße deutscher Behörden der Verrath unbemerkt geübt werden konnte. Einem Menschen mit äbler Vergangenheit, in notorisch höchst traurigen Verhältnissen und schlecht bezahlt, wurden Papiere anvertraut, an deren Geheimhaltung vielleicht die Gestaltung des Beginnes eines Feldzuges hing. Jedenfalls Dinge von außerordentlicher, unüberdenkbarer Wichtigkeit. Und selbst damit nicht genug. Als aus dem verschlossenen Kassenbuch des verantwortlichen Beamten höchst wichtige Documente fehlten, scheint das nicht weiter verfolgt worden zu sein, ja nicht einmal Verdacht erregt zu haben. Die Art, wie in Straßburg die Geheimnisse der deutschen Mobilisation gewahrt wurden, scheint uns kaum minder fragwürdig, wenn auch selbstverständlich in anderer Art und Weise, als die Art, mit welcher die französische Regierung Deutschland diese Geheimnisse zu entreißen bestrebt war. Wir nehmen an, daß die deutsche Regierung das Ihrige gethan hat, um wenigstens dergleichen Fällen für die Zukunft vorzubeugen; wünschenswerth wäre es aber jedenfalls, wenn das deutsche Publikum in dieser Richtung eine Aufklärung und Beruhigung erzielte.

Die Kaiserin Victoria folgte dem Empfang am Donnerstag Mittag im Marmorpalais zu Potsdam das gesammte preussische Staatsministerium unter Führung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck.

Die Nat. Ztg. bringt folgende Zeilen: „Herr Madonzie hat in London erklärt, er werde aus Rücksicht auf die Kaiserin Victoria die officielle Darstellung der Krankheit Kaiser Friedrich's nicht beantworten. Dies schließt natürlich nicht aus, daß er es morgen in einer Unterredung mit einem Zeitungsberichterstatter doch thut, welche er dann übermorgen ablegt. Es kommt schließlich nicht darauf an, ob er schweigt oder spricht, und was er sagt. Vor einigen Tagen demienietete er bekanntlich den Bericht über eine Unterredung mit einem Vertreter des Pariser „Figaro“. Zwischenhat Dr. Faugel, der berühmte Pariser Arzt, welcher der Unterredung bewohnte, die Correctheit des Berichtes bezeugt! Man hat es eben mit einem gewöhnlichen mächtigen Verächter der Wahrheit zu thun.“

Das „Britisch Medical Journal“ ist ermächtigt, zu erklären, „Wadenzie werde die jetzt erschienenen Berichte der deutschen Aerzte über die Krankheit Kaiser Friedrich's vorläufig unrevidirt lassen. Diesen Entschluß habe er lediglich in Berücksichtigung von Wünschen gefaßt, welche zu respektiren er sich gezwungen fühle. Gleichzeitig liege ihm jedoch

darat, es möge allgemein bekannt werden, daß die veröffentlichten Berichte erste Verdrehungen von Thatsachen und irrtümliche Folgerungen enthalten, deren Unwahrheit er nachzuweisen in der Lage sein werde, wenn das ihm jetzt auferlegte Verbot rückgängig gemacht werde." — Die „Pall Mall Gazette“ erzählt, „eine erlauchte Persönlichkeit habe Maßnahme ergriffen, den Bericht unbeachtet zu lassen.“

Der Bundesrath hielt am Donnerstag nach einer Sitzung ab, in welcher wesentlichen Sachen nicht mehr zur Verhandlung kamen, und vertagte sich dann bis Mitte September. Um diese Zeit ist der Zusammentritt des Bundesrathes schon wegen des nahen Ablaufes des kleinen Belagerungszustandes in verschiedenen Städten geboten. Auch erfordert die Fertigstellung der für den Reichstag bestimmten Arbeiten alsdann das Wiederzusammentreten des Bundesrathes. Die Eröffnung der Reichstagsession wird wieder im November zu erwarten sein.

Zur Ausführung des preussischen Volksschulgesetzes haben die zuständigen Ressortminister jetzt die nöthigen Anweisungen ergehen lassen.

Auf Grund des preussischen Verwendungsgesetzes werden pro 1887/88 13 1/2 Millionen Mark an die einzelnen Kreise vertheilt werden.

### Orient.

In türkischen Kreisen ist der Glaube verbreitet, der deutsche Kaiser werde nach der Unterwerfung mit dem Czaren die Vermittlerrolle in der bulgarischen Frage übernehmen. Wenn der Glaube nur nicht trügt.

### Amerika.

In Port-au-Prince auf Haiti sind schwere Unruhen ausgebrochen. 500 Häuser gingen in Flammen auf.

## Ueber die Scheidungsangelegenheit des serbischen Königspaares

wird aus Wiesbaden gemeldet: Der deutsche Reichskanzler hat Veranlassung genommen, der Königin Natalie zur Kenntniß zu bringen, Kaiser Wilhelm habe den Wunsch geäußert, die Königin möge den Intentionen ihres Gemahls entgegenkommen und dem Zustandekommen eines freundschaftlichen Arrangements seine Schwierigkeiten in den Weg legen. Nachdem auch dieser von dem Wohlwollen des deutschen Monarchen für den Belgrader Hof zeugende Schritt des deutschen Reichskanzlers bei der Königin das erhoffte Resultat nicht herbeigeführt hatte, ließ Fürst Bismarck im üblichen Wege der hohen Frau andeuten, daß Kronprinz Alexander entpöndelt den deutschen Gesetzen dem General Protic, welcher im Besitze der nöthigen Vollmachten ist, übergeben werden müsse, um seinem königlichen Vater zugeführt zu werden. Der Regierungspräsident von Nassau hat seinerseits der Königin den Ausdruck seiner Hoffnung übermitteln lassen, er brauche nicht den Gesetzen durch Zwang Geltung zu verschaffen.

Die Königin bestreitet in einem Briefe an eine in Italien lebende Freundin, daß sie politische Intriguen gegen ihren Gemahl angezettelt habe. Die Schuld an dem Zerwürfniß liege lediglich auf der Seite des sehr leicht lebenden Königs. Wie aus Belgrad berichtet wird, macht sich in der Bevölkerung, welche anfänglich für die Königin Partei genommen hatte, nunmehr ein gründlicher Umschlag in der Stimmung geltend. Der Grund dafür ist die Ablehnung der entgegenkommenden und gemäßigten Vorschläge des Königs. Selbst die Liberalen tadeln das Verhalten der Königin. Nistich erklärte dem Könige, daß ihn keinerlei politisches Interesse an die Königin binde, und daß er deren unüberlegtes und eigenwilliges Vorgehen entschieden mißbillige. Die Königin hofft, mit Unrecht, auf eine russische Intervention zu ihren Gunsten.

Das Organ des Reichskanzlers bringt an der Spitze der neuesten Nummer folgende Erklärung:

„Die serbische Regierung hatte vor einiger Zeit an die preussischen Behörden das Ersuchen gerichtet, ihr beifolgende Mittheilung des am 17. März 1887 in Wien unterzeichneten Vertrages über die Verhältnisse der serbischen Kronprinzen in seine Gemahlin Unterthänigkeit zu gewähren. Einer solchen Unterthänigkeit wäre selbst dann entgegenzusetzen, wenn sie von einer privaten Person ausgegangen wäre; ein so hohes Reich, wie das des Vaters an sein minderjähriges Kind, wird auch dem Ausländer zuerkannt. Im vorliegenden Falle aber handelt es sich nicht nur um die Geltend-

machung der väterlichen Gewalt, sondern auch um die Ausübung der souveränen Befugnisse des Königs von Serbien über seinen Sohn und Unterthanen. Die preussischen Behörden richteten daher an die Königin von Serbien die Aufforderung, den Prinzen dem Bevollmächtigten des Königs nach Wiesbaden zu senden, woher man, auszuwärtigen, Ihre Majestät ersuchen wird, dieser Aufforderung zu entsprechen, mit Gewalt entgegenzutreten. Man sagt, daß sie zu diesem Behufe ihre Dienerschaft mit Waffen versehen habe. Der königlichen Regierung kann es nicht erwünscht sein, ihre eigene Autorität im Lande selbst verkannt zu sehen und die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß serbische innere Streitigkeiten in Wiesbaden und unter Mitwirkung der diesseitigen Polizei, ausgebrochen werden. Sie kann unter solchen Umständen nur wünschen, daß Ihre Majestät die Königin von Serbien, wenn Ihre Majestät der obrigkeitlichen Autorität ihres Ansehens thätigen Widerstand zu leisten beabsichtigt, ihren Aufenthalt außerhalb Deutschlands nehme.“

Die Königin wird die scharfe Drohung nicht mißverstehen können, welche in diesen Zeilen liegt, und sich nun entweder fügen oder Deutschland verlassen. Dieser Starrsinn kennzeichnet am besten die ganze Frau.

## Local-Nachrichten.

Merseburg, den 13. Juli 1888.

§ Die Saatenstandsberichte aus den verschiedenen preussischen Landestheilen lauten mehrfach wenig günstig und dürfte ein beträchtlicher Ausfall leider kaum zu vermeiden sein. — Ueber den Regierungs-Bezirk Merseburg heißt es: „Der Stand des Getreides läßt kaum auf eine Mittelernte hoffen. Der Roggen, vielfach ausgewintert, steht meist dünn, kurz im Halm und mit leichten Aehren. Besser ist der Stand des Weizens, der sich im Allgemeinen gut befindet. Geringer wieder ist Gerste, während Hafer zu besseren Hoffnungen berechtigt. Der Ertrag von Stroh wird durchgängig ein sehr geringer sein. Die Zuderrüben sind im Wachsthum gegen frühere Jahre zurück. Kartoffeln, obgleich spät ausgegangen, sehen meist gut aus. Die Kle- und Heu-Ernte bleibt gegen das Vorjahr erheblich zurück.“

§ Die Witterungs-Aussichten für die nächsten Tage sind nach einer Meldung aus Hamburg vom 11. Juli folgende: Ein Gebiet hohen Luftdrucks naht von Westen her und bedingt Abnahme der Niederschläge bis zur gänzlichen Trockenheit, sowie ruhiges, heiteres und wärmeres Wetter.

§ Gewitter und Flüsse. Auf die Frage: Wird die Richtung eines Gewitters, wenn es auf seinem Wege an einen größeren Fluß kommt, durch denselben beeinflusst? giebt die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“ folgende Antwort: Die Zugrichtung eines Gewitters wird im Allgemeinen durch einen größeren Fluß nicht geändert, wohl aber haben die großen Wasserläufe einen entscheidenden Antheil an der Verbreitung des Gewitters, da der über Flüßen und Seen vorherrschende absteigende Luftstrom der Weiterverbreitung eines Gewitters ein Hinderniß zu bieten geeignet ist und das Fortschreiten des Gewitterzuges an die Bedingung aufsteigender Luftströme geknüpft ist. Es kommt sehr häufig vor, daß ein Gewitterzug an einem Flusse Halt macht und nicht auf das jenseitige Ufer tritt, oder daß bei stärkeren Gewittern plötzlich auf beiden Seiten des Flusses, oder in größerer Entfernung von demselben, die Linien gleichzeitigen ersten Donners parallel verlaufen.

§ Der Bauern-Verein Merseburg wird in seiner General-Versammlung in der Kaiser Wilhelm-Halle am Sonntag, den 15. Juli eine kleine patriotische Feier begehen, indem den eigentlichen Verhandlungen über rein practische Fragen ein Nachruf auf den zu früh vollendeten Kaiser Friedrich und dann ein Vortrag über Friedrich Wilhelm I. in seiner Thätigkeit für die Landeskultur vorausgehen wird. Gäste sind, wie die Annoncen betonen, willkommen.

§ Zehn Gebote für Badende. 1. Bei heftigen Gemüthsbewegungen habe nicht! 2. Bei plötzlich eintretendem Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden habe nicht! 3. Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen habe nicht, bevor du nicht einige Stunden geruht hast! 4. Nach reichlichem Genuß von Speisen und besonders von geistigen Getränken habe nicht! 5. Den Weg zur Badeanstalt lege in mäßigem Tempo zurück! 6. Bei Ankunft erkundige dich nach der Tiefe und Strömung des Wassers!

7. Entleide dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser! 8. Springe mit dem Kopf voran ins Wasser oder tauche wenigstens schnell unter, wenn du das erste nicht kannst oder magst! 9. Bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn du sehr kräftig bist! 10. Nach dem Bade befeuchte den Körper zur Beförderung des Blutumlaufs, fleide dich reich an und mache dir eine mäßige Bewegung! Baden und Schwimmen ist nicht nur bei heißen, sondern auch bei kühlerem Wetter nützlich und heilsam für Körper und Geist, wenn obige Vorschriften beherzigt werden.

## Provinz und Umgegend.

† Weitzenfels, 12. Juli. Der kürzlich hier verstorbenen Rentier, Herr Julius Gliglich, hat testamentarisch verfügt, daß aus seinem Nachlasse 6000 Mk. und zwar 3000 Mk. der Armenkasse mit der Bestimmung, die Zinsen alljährlich an verarmte Arme zu zahlen; 2000 Mk. dem Magistrat mit der Bestimmung, daß die Zinsen den Hospitaliten zu Gute kommen, und 1000 Mark der Kleinkinderbewahr-Anstalt, gezahlt werden. — Bei dem großen Vogelschießen der Schützengesellschaft mit gezogenem Gewehr, welches heute mit dem Königsmahl und darauffolgendem Ball seinen Abschluß findet, fiel gestern Nachmittag der Entschlagschuß, der von Herrn Freire C. Pistorius abgegeben wurde. Derselbe ist somit Schützenkönig. Das Fest war diesmal leider vom Wetter nicht sonderlich begünstigt.

† Halle. Der wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte Arbeiter Joseph Steinig aus Molmegl bei Hettstedt zeigt im Gerichtsgefängniß dasselbe verschlossene, lauernde Wesen als vor seiner Verurtheilung. Er wird, da er bekanntlich hier und in Hettstedt schon einmal aus dem Gefängniß hat ausbrechen wollen, auf das Strengste überwacht. Da derselbe durch seinen Vertheibiger beim Reichsgericht das Rechtsmittel der Revision als einreichend lassen, so verbleibt er bis nach Austrag der Sache in dem jetzigen Gewahrsam und wird erst, falls das höchste Gericht die Revision als unbegründet verwirft, nach dem hiesigen Zuchthause übergeführt, wofür er der allerhöchsten Entscheidung gewärtig bleibt.

† Zum Mitteldeutschen Bundes-schießen. Die zweite Nummer der Festschrift erscheint spätestens am 18. Juli. — Die Abbildungen des Festzuges sollen in Albumform gefertigt werden und sind in der Reichardtschen Buchhandlung für à Stück 1 Mark käuflich. — Als Ehrenpreise sind die Spitzen der Militär- und Civilbehörden der Provinz eingeladen. Auch an den General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers und Königs, v. Verlen, ist eine Einladung ergangen. — Den Vorsitz für die Feder-Kagatta hat Herr Wasserbau-Inspector Brüncke übernommen.

† Die ungefähr 12 Jahre alte Tochter des Bahnhofsvorstehers in Heringen a. H. spielte auf dem 1 Meter hohen Stapel dort liegenden Eisenbahnschienen. Dabei fiel derselbe um und die schweren Schienen zerquetschten dem Kinde ein Bein in schrecklicher Weise. Es mußten erst mindestens zwanzig Eisenbahnschienen beseitigt werden, ehe das Mädchen aus der schrecklichen Lage befreit werden konnte.

## Industrie, Handel und Verkehr.

Wappeneimer 7 Fl. 2 Soofe. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Courdverluft von ca. 10 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bauhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 90 Pf. pro Stück.

## Markt-Berichte.

Halle, 12. Juli. Preise mit Ausschlag der Marktergebnisse für 1000 Kilo netto. Weizen ruhig, 165—177 Mk., Roggen ruhig, 130—135 Mk., Gerste geschält, Futtergerste 128—133 Mk. — Die übrigen Sorten nicht gehandelt. Hafer ruhig, 136—142 Mk., Mais — Mk., Raps — Mk., Erbsen, ohne Angebot. Victoria-Erbsen — Mk., Rüben incl. Erd. Sad. p. 100 Kilo netto 48—50 Mk., Stroh incl. Haß von 100 Kilo netto 36,00 bis 37,00 Mk. 65.

Ermitte Preise des Großhandels p. 100 Kilo netto. Rind — Mk., Bohnen — Mk., ohne Angeb. Zwiebeln — Mk., Retaaten ohne Angeb.

Futterartikel: Futtererbsen 13—13,50 Mk., Roggenkleie 10,25 Mk., Weizenkleie 9,00 Mk., Weizenriesel 9,25 Mk., Malzkeime helle 9 Mk., bunte 8—9 Mk., Delfinger 12,50—13 Mk., Raß 25,00—27,00 Mk., Raß 47,50 Mk., gef., Petroleum 24,00 — Mk., Solaröl 0,825/30 12,50 Mk., Spiritus, p. 10000 Liter-Bractent (sch. Karthoffelspiritus) mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 52,60 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 33,90 Mk.

Am 11. d. Mts. verstarb nach langen Leiden unser Drehermeister Herr

### Louis Tannenbergs.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen, welcher seit dem Jahre 1867 in unserer Fabrik thätig war, einen treuen und umsichtigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Unsere Dankbarkeit folgt ihm in die Ewigkeit nach!

Merseburg, 12. Juli 1888.

C. W. Julius Blancke & Co.

### Feldverkauf od. Feldverpachtung.

Ich bin geneigt, mein in Spargauer Flur nahe der Kößschener Flurgrenze geleg. Planstück von 9 1/2 Morg. zu verk. od. zu verpachten. Kauf- od. Pachtlieb. können mit mir in Unterhandlg. treten. Carl Höfe in Göhlisch.

### Auction.

Sonnabend, 14. d. M., Mittags 1 Uhr, soll in der Wohnung des Herrn

Carl Becker in Neuschau

wegungshalber:

eine Kadeneinrichtung mit Regalen, zwei Deckelkisten, 1 Esstisch, 1 Tafelwaage mit Gewichten, 1 Handwagen, 2 Blechklappen, div. Gemäße, 1 Schiebkarren, 1 Kinderwagen, 1 Schlitten, eine Partie Brennholz und dergl. mehr

meistbietend, gegen Baarzahlung, versteigert werden. Merseburg, den 11. Juli 1888.

G. Höfer.

Die Obstplantagen des Rittergutes Colleben b. Merseburg sollen Freitag, d. 20. Juli 2 Uhr Nachmittags im Gasthof zu Colleben öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Die Gutsverwaltung.

### Grundstücke aller Art

als: Stadthäuser, Landgüter, Hotels, Gasthöfe, Bäckereien, Schmieden, sowie andere gewerbliche Grundstücke, passend für Fleischer, Gärtner, Fischer etc. sind sofort durch mich zu verkaufen. Unentgeltliche Auskunft erteilt

Carl Rindfleisch,

Auct.-Commissar u. Gerichts-Taxator in Merseburg, Burgstraße 13.

### Laden-Vermiethung.

Ein Laden, worin seit langer Zeit ein Materialwaarengeschäft flott betrieben wird, ist zum 1. October cr. oder 1. April n. J. anderweitig zu vergeben. Nähere Auskunft erteilt

G. Höfer in Merseburg.

Soeben eingetroffen:

### Die Krankheit

Kaiser Friedrich III. dargestellt nach amtlichen Quellen und den im Königl. Hausministerium niedergelegten Berichten der Aerzte. 103 Seiten. 1 Mark.

Paul Steffenhagen's Buchhandlung.

Gegen Einsendung von Mk. 1,20 nach auswärts franco.

Ich suche zum 1. October ein feines Stubenmädchen, welches mit dem Nähen und der Wäsche gründlich Bescheid weiß. Frau von Hinkeldey.



### Himbeeren

Thiele & Franke.

## Königliches Bad Saachstädt.

Sonntag, den 15. Juli cr.

Nachmittag:  
Theater:

Grosses Concert.

Anf. 3 Uhr.

Der liebe Onkel,

" 5 "

oder: Das Rendezvous in Berlin.

Darauf: Becker's Geschichte.

Operette in 1 Act von Konrad.

Abends:

Ball im Cursaal.

" 8 "

Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittags Concert. Anfang 4 Uhr.

Max Schwarz, Badrestaurateur.

NB. Für Geschirre Stallung reichlich vorhanden.



### Warnung!

Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner Amerikanischen Glanz-Stärke das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß jedes Paket meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus realen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen, a. Paket 20 Pfg. in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen vorräthig.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Den geehrten Hausfrauen Merseburgs und Umgegend zur gest. Kenntniß, daß ich mir am heutigen Tage ein Sortiment

### hochfeiner Haushaltungs-Seifen

zugelegt habe und bitte, bei Bedarf mich zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

Peter Scherr, Coiffeur.



Sonntag, den 15. d. M. steht ein Transport der besten, neumilchenden und hochtragenden Kühe im Gasthof zu Frankleben zum Verkauf.

Weissentels.

J. Leidhold,

Biehändler.

### Ueberraschender

Erfolg!!

Bei Husten, Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung, Keuchhusten, Hals- u. Brustleiden etc. bediene man sich des in unübertroffener Wirksamkeit und köstlichem Wohlgeschmack daselbst, realen diätetischen Productes:

Engel's Blüten-Honig-Brust-Saft,

welches sich in allen Fällen unbedingt auf das Vorzüglichste bewährt.

Zu haben in Merseburg bei Herrn. Schultze jun., Entenplan; Rüdelsburg bei Carl Handrod.

Rhein-Wein, gut u. rein à Liter 60 u. 80, Roth.; 90 Pfg. Nachn. Direct von Fritz Ritter, Weinbergbesitzer Kreuznach.

### Neue Vollheringe

vorzüglichster Qualität empfiehlt Otto Teichmann.

Die ehemaligen Schüler in unserer Stadt des am 15. Februar 1856 verstorbenen Herrn Lehrers Rade werden hierdurch benachrichtigt, daß nach Beschluß der am 7. Juli versammelt gewesenem die bereits gekaufte und neu aufgeworfene Grabstätte noch einen Kostenaufwand von etwa 14 Mk. nöthig macht, um nun noch die Marmorplatte nebst Schrift zu erneuern. Zur Deckung dieser Kosten soll in den nächsten Tagen eine Liste in Umlauf gesetzt und ein wahrscheinlicher Ueberschuß zur ferneren Pflege des Grabes zurückgelegt werden. Ratsch, Lehrer und Organist.

### Männer-Turn-Berein.

Sonntag, den 15. Juli Ausflug mit Familie nach Döllnitz. Sammeln an der Weichauer Mühle Nachmittags 2 Uhr. Zahlreiche Theilnehmung erwartet

Der Vorstand.

### Sofort zu verkaufen:

2 gut erhaltene Tafelforminstrumente und 2 wenig gebrauchte Pianinos sehr preiswerth.

### Neue Pianinos

in guter Auswahl bei Merseburg. C. Rich. Ritter.

Herzogl. Bangewerkschule Holzminden verbunden Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule Wm. L. Nov. Vorant. S. Oct. Pensionat. Dir. G. Harmann

Meinen lieben Schülerinnen gebe ich hierdurch bekannt, daß die Reise nach Kösen und der Rüdelsburg erst Montag, d. 23. Juli bestimmt stattfindet. Die Abfahrt geschieht 9 Minuten nach 6 Uhr Morgens. Der Fahrpreis beträgt eine Mark und zwanzig Pfennige, welcher Sonntag, den 22. Juli Vormittags 11 Uhr in unserer Schulkasse abzuliefern ist. Zu dieser Zeit nicht erschienene Schülerinnen können an der Fahrt nicht teilnehmen. Bei schlechtem Wetter unterbleibt dieselbe und erfolgt dann an einem der nächsten Tage. Ratsch, Lehrer u. Organist.

Wallendorf. Sonntag den 15. Juli, von Nachmittag ab, Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet F. Bugday.

### Stadttheater Halle.

Sonnabend, 14. Juli. Die Sternschnuppe. — Sonntag, 15. Juli. Abschieds-Vorstellung der Mitglieder des Wallnertheaters in Berlin. Mein Freund Lehmann.

### Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, 14. Juli: Heinrich Heine — Altes Theater. Geschlossen